



Plakate

1903



1907

anderen Zeichen seiner Kunst längst vergessen sein werden. Die Zeit ist Steinlens Entwicklung als Plakatzeichner nicht günstig gewesen. Die neue Kunst verebbte, wie sie gekommen war, rasch wieder – sie wanderte nach Deutschland und drehte Frankreich den Rücken. Das Jahr 1900 schloß Steinlens Tätigkeit auf diesem Gebiete fast ab, und damit starb die Plakatkunst in Frankreich überhaupt. Steinlen mußte zu anderem Erwerbe seine Zuflucht nehmen. Was er dann in Öl begann, ist über einen kleinen Kreis hinaus nicht bekannt geworden, dagegen pflegte er neben den ungezählten graphischen Kleinblättern die dekorative Malerei, von der er ausgezeichnete Proben in den Wandmalereien des „Café de Paris“ gab. Und doch – es fehlte ihnen der Schwung, das Überzeugende, die Stoßkraft, die Liebe des jungen Steinlen; eine müde Entsagung des Meisters, der, einst von der Gunst der Menge getragen, sein Innerstes offenbart hatte und sein Gefühl ungehemmt hatte hinausströmen lassen, weht uns hier an, – seine Zeit war vorüber. Sein Häuschen auf dem Montmartre fiel der Spitzhacke zum Opfer, ein Dutzendatelier der Rue Coulaincourt nahm ihn auf und beherbergte ihn bis zu seinem Tode, und von allen seinen Getreuen, die das Paris der achtziger Jahre zum Mittelpunkt der Welt hatten schaffen helfen, blieb kaum einer übrig. Mode und Menge diente neuen Götzen. Er widmete sich in den letzten 20 Jahren der Blumenmalerei, der Tierstudie, dem weiblichen Akt und Bildnis.

Noch einmal tauchte sein Name in der breiten Öffentlichkeit auf – der Krieg hatte ihn wieder für kurze Zeit lebendig gemacht. Der Krieg, der neue Bedürfnisse schuf oder alte wieder ans Tageslicht zog, neue Möglichkeiten bot, alte verstärkte. Es galt zu werben in Wort, Schrift und Bild für die Zwecke der Kriegsanleihen, der Wohlfahrtspflege, der Kriegsausstellungen.